

# LITERATUR

## 1.

**Ralf Hohlfeld/Michael Harnischmacher/Elfi Heinke/  
Lea Sophia Lehner/Michael Sengl (Hrsg.):**  
*Fake News und Desinformation. Herausforderungen für  
die vernetzte Gesellschaft und die empirische Forschung.*  
Baden-Baden 2020: Nomos. 361 Seiten, 79,00 Euro

### **Fake News und Desinformation**

Wer sich zu lange in den sozialen Medien, egal ob auf Facebook, Twitter, TikTok oder gar Telegram, Parler u.a. aufhält, den befällt bald der dringende Verdacht, dass die Welt verrückt geworden sein könnte. Und nicht nur dort – überall in der zeitgenössischen digitalen Medienökologie – wird man heute Zeuge einer Kommunikationskako- fonie, einer Flut an Falschmeldungen, Spekulationen, Meinungen, Verdächtigungen und bald Beschimpfungen oder gar Drohungen, die mit dem Ideal eines vernünftigen Diskurses, einer Selbstverständigung der (Welt-)Ge- sellschaft über sich selbst, nichts mehr gemein haben. Im Zusammenhang mit der Coronapandemie etwa spricht die WHO mittlerweile von der Existenz einer parallel ab- laufenden „Infodemie“.

Was ist da los? Wie können wir das Dickicht der zeitge- nössischen Fake-News- und Desinformationskrise be- grifflich durchdringen? Und: Was können wir tun, damit sich dieser Zustand wieder bessert?

Diesen und vielen weiteren damit verbundenen Fragen widmet sich der gegenständliche Band. Als kommunika- tionswissenschaftliches Werk beschäftigt er sich insbe- sondere mit der Rolle des Journalismus und der Öffent- lichkeit unter diesen Bedingungen, aber „richtet sich dabei nicht ausschließlich an die kommunikationswis- senschaftliche Scientific Community, sondern versucht auch für Kommunikationspraxis und Medienpädagogik den *state of the art* des gesellschaftlichen Diskurses und der empirischen Befunde zu ‚Fake News‘ und Desinfor- mation zu sichern und Anstöße für Lösungsansätze zu liefern“ (S. 14, H.i.O.).

Dazu versammelt das Buch ein ausführliches Vor- wort sowie 18 Beiträge, aufgeteilt in fünf thematische Abschnitte, die sich von der Phänomenologie und Ge- schichte über Anwendungsfälle, das Erkennen und die Folgen bis hin zu Maßnahmen gegen die Desinforma- tionskrise erstrecken. Empirische Ergebnisse und Fall- studien werden präsentiert, Mechanismen der Desinfor- mation diskutiert und gesellschaftliche Konsequenzen von Falschnachrichten beleuchtet. Wir lesen Argumente für und wider verschiedene Konzepte zur Erfassung der Situation, lernen, dass Medienkompetenz auch bei „digi- tal natives“ kein Selbstläufer ist, erkennen, dass der zu- grunde liegende Wandel des Mediensystems ein umfas- sendes, strukturelles Geschehen ist, und erfahren, welch eminent politisches Phänomen der Kampf um Informa- tions- und Deutungshoheit geworden ist.

Als – notwendig subjektive – „Anspieltipps“ könnte man etwa den Beitrag *Quelle gut, alles gut? Glaubwürdig- keitsbeurteilung im digitalen Raum* von Stefanie

Holzer und Michael Sengl empfehlen, der der Frage nach der Glaubwürdigkeit von Informationen nachgeht; oder den Text *Schlechte Nachrichten: „Fake News“ in Politik und Öffentlichkeit* von Romy Jaster und David Lanius, der die zahlreichen Mechanismen der Desinformationskrise zusammenfasst und einen guten Überblick über das Geschehen in kompakter Form bietet; und nicht zuletzt den Beitrag, der wohl am tiefsten in die epistemologischen Implikationen von Wissen als sozialer Kategorie vordringt, nämlich *„Fake News“: neue Bedrohung oder alter Hut? Grundlagen für ein Strategisches Diskursmanagement* von Julian Hajduk und Natascha Zowislo-Grünewald.

Doch auch in seiner Gänze fällt der Band sehr lesenswert aus, weil er sein Versprechen hält, den Stand der Forschung zu dieser wichtigen und dynamischen Problemstellung zusammenzufassen, dazu zahlreiche empirische Daten liefert, die dabei helfen, ein Gesamtbild des Problemzusammenhangs zu erstellen. Was ist der „hostile media“-Effekt, liegt die Zukunft des Journalismus im „gate advising“, und was meint der Begriff des „dark social“? Haben wir es mit einem neuen Zeitalter der Propaganda zu tun? Was macht Falschinformationen so attraktiv und auf welchen Mechanismen fußen ihre Verbreitung und Wirkung? Am Ende der Lektüre bleibt der Eindruck dichter und hilfreicher Informationen und ein besseres Verständnis dafür, was da zurzeit in unserer Informations- und Medienumwelt gerade vor sich geht.

Daher sei die Lektüre all jenen empfohlen, die sich angesichts der Konjunktur von „fake news“, „alternativen Fakten“, „post truth“ und der Konjunktur von Verschwörungstheorien und digitaler Propaganda aller Art einen Überblick verschaffen wollen – und vor der Lektüre originär sozialwissenschaftlicher Texte nicht zurückschrecken.

Wie gefährlich diese Phänomene sind, können wir längst am Weltgeschehen ablesen, egal ob beim Sturm auf das US-Kapitol, im Kontext der Radikalisierung extremistischer Attentäter oder in der Desinformationsschlacht rund um den Angriffskrieg auf die Ukraine. Die langfristige Bedrohung dieser Entwicklungen liegt in der Polarisierung und Spaltung gesellschaftlicher Verhältnisse, im Auseinanderdriften handlungsanleitender Wirklichkeitsvorstellungen. Denn eins ist gewiss: Wer einer demokratischen Gesellschaft die gemeinsame – wie auch immer aushandlungsbedürftige und stets fragile – Wirklichkeit entzieht, raubt ihr die Grundlage, auf der sie fußt. Egal ob dieser Zusammenhang als Desinformationskrise, „fake news“, „post truth“ oder sonstwie titulierte wird: Es geht um die Zukunft freiheitlicher Demokratien.

Prof. Dr. Marian T. Adolf

## 2.

**Stefan Kanis/Steffen Zdun/Daniela Krause/Wilhelm Heitmeyer:**  
*Jugendliche: Realitätskontrolle und Gewalt. Soziale Desintegration und Imbalance von Kontrolle.* Wiesbaden 2020: Springer VS.  
315 Seiten, 59,99 Euro

### Realitätskontrolle und Gewalt bei Jugendlichen

Die Frage, wie gewalttätiges Handeln bei Jugendlichen entsteht, beschäftigt die Wissenschaft schon lange. Die Autor\*innen versuchen sich an einem neuen Ansatz, der zwei theoretische Modelle miteinander verbindet, diese anschließend operationalisiert, um eine Mehrmethodenstudie mit Schüler\*innen durchzuführen. Die beiden Theorien, die miteinander verknüpft werden, sind die Theorie Sozialer Desintegration (TSD) und die Control Balance Theorie (CBT). „Die TSD zielt darauf ab, Gewalt durch soziale Erfahrungen zu erklären. Es erscheint sinnvoll, diesen Ansatz durch die CBT zu erweitern, indem situative Interpretationen dieser Erfahrungen im Hinblick auf Realitätskontrolle damit verbunden werden, um eine Kontrollbalance zwischen Kontrollüberschuss einerseits und Kontrolldefizit andererseits in diesen sozialen Erfahrungen in unterschiedlichen Lebensbereichen zu erreichen. Daraus ergibt sich die zentrale These der Untersuchung: Soziale Desintegrationserfahrungen im Zusammenhang mit der Wahrnehmung der Imbalance von Kontrolle vergrößern die Gefahren devianten und gewalttätigen Verhaltens“ (S. 2). Für die Jugendlichen geht es um Realitätskontrolle. Die kann ausgeglichen sein, indem sich Kontrolle über andere und durch andere die Balance halten. Kommt es zu einem Ungleichgewicht, tendieren die Jugendlichen, so die Theorie, zur Delinquenz (vgl. S. 20ff.). Das delinquente Handeln wird ausgeführt, um die Kontrolle über Beziehungen oder die Situation wiederzuerlangen, und ist mit dem Wunsch nach Anerkennung verbunden.

Die empirische Studie wurde mithilfe eines Mehrmethodenansatzes realisiert. Eine quantitative Befragung mit 1.912 Schüler\*innen im Alter von 13 bis 19 Jahren „aus der neunten Stufe in vier Schultypen (Gymnasium, Realschule, Gesamtschule und Hauptschule“ (S. 32). In der Auswertung wurden die Schüler\*innen aufgrund gemeinsamer Merkmale zu „latenten Klassen“ (S. 51ff.) – wie es in der Studie heißt – zusammengefasst. Darüber hinaus wurde eine qualitative Studie mit 40 Jugendlichen und mit zehn Expert\*innen durchgeführt.

Hier ist nicht der Platz, um die sehr detaillierten Ergebnisse ausführlich darzustellen. Nur so weit: Es ergaben sich drei Klassen. Die Klasse 1 zeichnet sich durch sichtbare Desintegration, geringe Realitätskontrolle und auffällige Gewalteinstellungen aus; Klasse 2 durch eine gefährdete Integration, eine unsichere Realitätskontrolle und ebenfalls auffällige Gewalteinstellungen; Klasse 3 durch eine gelungene Integration, eine ausbalancierte Realitätskontrolle und unauffällige Gewalteinstellungen (vgl. S. 55). Die Jugendlichen der Klasse 1 weisen „teilwei-